

162

Für die ungeheure Wirkung auf die Klöster war es bezeichnend, dass schon bald neben den Cisterzienserorden der Prämonstratenserorden trat. Sein Gründer war Norbert von Xanten (1084-1134). Aus niederrheinischem Grafengeschlecht stammend und schon als Knabe im St. Victorstift zu Xanten mit einem Kanonikat ausgestattet, war er am Hofe Heinrichs V. erzogen, Mitglied der königlichen Kapelle und in dieser Eigenschaft an der Romfahrt der Jahre 1110/11 beteiligt, Zeuge der Verhandlungen zwischen Paschalis II. und dem deutschen Könige und als solcher auf der königlichen Seite stehend, "der Typus des damaligen Weltgeistlichen". Aber im Jahre 1115 erlebte er seinen Damaskus auf einem Ritt von Xanten nach Vreden in der Westfälischen Heide, als ein Blitz ihn zu Boden warf und zur inneren Umkehr veranlasste: er wurde Asket, Einsiedler und Wanderprediger in der Art des Robert von Molesme, des Gründers von Cîteaux, und des Bernhard von Clairvaux. Nur ging diese Wandlung bei ihm nicht so tief wie bei jenen. Wenn er als vornehmer anteknoner Kanonikus im Mönchsgewande vor dem Volke predigte, so war es bereifelich dass er die Kritik der Zeitgenossen und ~~der~~ der kirchlichen Oberen herausforderte. Als er von einer deutschen Synode 1118 angeklagt wurde, zog er daher nach Rom und erhielt hier auf die Schilderung seiner Pläne hin vom Papst Gelasius II. die Erlaubnis zur Wanderpredigt. Er übte sie in Frankreich mit grossem Erfolge, aber als Calixt II. die Erlaubnis nicht erneuerte, fasste er den Entschluss, ein Kloster zu gründen, dem er die sog. Augustinerregel gab. Sie war in den Chorherrenstiften kurz vorher eingeführt und enthielt ausser der Verpflichtung zur strengsten Askese auch die Aufgabe der Predigt. Weihnachten 1120 wurde dieses Kloster in Premontre, der Diözese Laon gegründet nach dem Vorbilde von Cîteaux, d.h. mit derselben straffen Organisation, aber mit stärkeren Machtbefugnissen des Abtes. Während der Cisterzienserorden die Handarbeit verlangte und seine Klöster in unbebauten, aber fruchtbaren Gegenden gründete, widmete der Prämonstratenserorden sich der pastoralen Tätigkeit im engen Kreise, trieb auch Handarbeit, setzte aber dafür wie die Cisterzienser Laienbrüder an. 1126 bestätigte Papst Honorius II. den neuen Orden. Sicherlich kann man Norbert nicht mit Bernhard von Clairvaux auf eine Linie stellen. Viele bedeutende Zeitgenossen haben scharfe Urteile über ihn gefällt. So verspottete z.B. Abälard wegen der Wander, die er angeblich verrichtet hatte, und eine so tief empfindende Persönlichkeit wie Abt Rupert von Buz, einer der bedeutendsten Theologen jener Zeit, und ein beliebter Lehrer der Jugend, warf ihm Ehrgeiz vor und bedauerte es, dass Norbert nicht genügend studiert habe, ehe er in Amt und Würden gekommen sei. Dieses schlechte Urteil erhielt seine Bestätigung, als Rupert den Norbert, der ihn wegen einer Äusserung über die Menschwerdung des heil. Geistes öffentlich angegriffen hatte, nachweisen konnte, dass der angegriffene Satz aus den Schriften Gregors des Grossen stammte. Den besten Beweis dafür, dass das Urteil dieser Männer nicht unbegründet war, schien dann Norberts Bewerbung die erzbischöfliche Würde in Magdeburg und die Ernennung zum Erzbischof im Jahre 1126 zu liefern. Damals wurde man auch in monchischen Kreisen an ihm, und besonders hart lautete das Urteil über sein geringes Interesse an der Slawenmission, zu der er nicht nur als Erzbischof von Magdeburg sondern auch nach den Grundsätzen seines Ordens verpflichtet war. So berichtet z.B. Helmold in seiner Slawenchronik (I c. 46), dass im Jahre 1126 der heil. Vicelinus, der spätere Apostel der Holsaten, nach seiner Priesterweihe durch den neuen Erzbischof Norbert, Magdeburg wieder verliess nicht mit der Bitte um Unterstützung an den Erzbischof von Hamburg-Bremen. Und ebenso verliess Bischof Otto von Bamberg, der spätere Apostel der Wenden, die Stadt so rasch als möglich, als er merkte, dass Norbert ihm einer der Biographen Ottos von Bamberg behauptet, "von Neid erfüllt" der Mission zurückhalten wollte. Aber alle diese Vorwürfe erklären sich offenbar aus einer Unkenntnis der Ziele Norberts. Seine Aufgabe sah er darin, dass er seiner Erzdiözese die alte beherrschende Stellung als Minister des Nordostens wiedergewinnen wollte; denn als er 1128 Otto von Bamberg verboten hatte, in Havelberg zu predigen, tat er es, wie selb-